

# A Trumm vom Paradies

Nur 7,90 Euro für die Maß Bier, echt bayerisch und obendrein gemütlicher als in München:

Das Straubinger Gäubodenfest feiert sein 200-jähriges Bestehen – elf Tage, die für eine ganze Region rausch- und sinnstiftend sind

VON WOLFGANG WITTL

Straubing -

**BAYERN**

## Gäubodenfest

Zweitgrößtes Volksfest in Bayern – ja oder nein? An dieser Frage scheiden sich die Geister. Gemessen an den Besucherzahlen hat Nürnberg zwar mehr zu bieten, in Relation zur Größe der Stadt liegt Straubing jedoch klar vorne. Mit 1,3 Millionen Gästen zieht das Gäubodenfest 27-mal mehr Menschen an, als Straubing Einwohner hat. Alljährlich werden zur Ostbayernschau mit 700 Ausstellern erwartet. Der Nachfolger des Landwirtschaftsfestes definiert sich seit Anfang der Siebzigerjahre als Verbrauchermesse. Das Gäubodenfest beginnt diesen Freitag mit dem traditionellen Auszug zum Festplatz und dauert elf Tage bis zum 20. August. Auf dem 100 000 Quadratmeter großen Vergnügungspark sind mehr als 60 Imbissbuden, 60 Spiel- und Fahrgeschäfte sowie sieben Festzelte untergebracht. Das Bier wird ausschließlich von heimischen Brauereien geliefert, die Maß kostet 7,90 Euro. Zu den Höhepunkten zählen der offizielle Eröffnungsbesuch von Ministerpräsident Horst Seehofer (11. August), die Verleihung der Bairischen Sprachwurzel an die Kabarettistin Luise Kinseher (12. August) sowie der große Festzug mit mehr als 4000 Teilnehmern (19. August). Anlässlich des 200-jährigen Bestehens bringt die Post eine Sonderbriefmarke heraus. wiv



**BAYERN**

Süddeutsche Zeitung

## Seehofer packt den Gabensack aus

Beim Gäubodenfest verspricht der Regierungschef barrierefreien Bahnhof und neuen Titel für Straubing

Straubing - Der Eröffnungsbesuch...

Süddeutsche Zeitung Nr. 183, Donnerstag, 9. August 2012

**BAYERN**

## Bairische Sprachwurzel für Luise Kinseher

Straubing – Die Kabarettistin Luise Kinseher wird für ihre Verdienste um den bairischen Dialekt mit der „Bairischen Sprachwurzel“ ausgezeichnet. Die „Mama Bavaria“ beim Münchner Starkbieranstich auf dem Nockherberg werde den Preis an diesem Sonntag auf dem Straubinger Gäubodenvolksfest im Historischen Zelt erhalten, teilte der Bund Bairische Sprache am Donnerstag mit. Die „Sprachwurzel“ wird seit 2005 verliehen. Zu den Preisträgern zählen Papst Benedikt XVI., das oberbayerische Musikkabarett-Trio „Die Wellküren“, Liedermacher Hans-Jürgen Buchner (Haindling) und der Oberammergauer Regisseur Christian Stückl. Im vergangenen Jahr erhielt der Musikkabarettist Georg Ringgwand die Auszeichnung. Die Vergaberichtlinien sind streng: „Geehrt werden nur Kandidaten, die bei offiziellen Anlässen Bairisch reden und damit die Mundart in der Öffentlichkeit stärken“, erklärt Sprachschützer Sepp Obermeier, der die Auszeichnung erfunden hat. DPA, SZ



me gebeten werden. Christian Ude, Seehofers Herausforderer bei der Landtagswahl, darf sich beim Gäubodenvolksfest lediglich als schwarz-weißes Werbefoto eines Schaustellers zeigen. Farblos gerät in weiten Teilen allerdings auch der Vortrag des Ministerpräsidenten. Dass der Länderfinanzausgleich „ein hirnrissiges System“ sei, hatten offenbar auch die Straubinger bereits vernommen. Als Seehofer über die Völkerschlacht 1813 bei Leipzig schwadroniert, nimmt die Geräuschkulisse im Zelt eine ähnliche Lautstärke an wie beim Grußwort des Landrats, der ausführlich der Freiwilligen Feuerwehr dankte.

„Reden ist eine Kunst“, wird Liedermacher Hans-Jürgen Buchner (Haindling) hinterher verschmitzt sagen: „Und aus künstlerischer Sicht hätte man das sicher anders machen können.“ Buchner ist Träger des Bairischen Sprachwurzelpreises, der am Sonntag auch der Kabarettistin Luise Kinseher überreicht wird. Der Bund Bairischer Sprache würdigt damit die Pflege der Mundart, zu den Preisträgern gehört unter anderem Papst Benedikt XVI. Kinseher, die „Mama Bavaria“ beim Münchner Starkbieranstich, verkörpere „bissig-pointierten Humor“, heißt es in der Laudatio: „Nieschrill-aggressiv, sondern bei aller Unverblümtheit mit entwaffnendem Charme.“

Ähnlich viel Lob bekam der Ministerpräsident erst, als er die Straubinger Wunschliste abarbeitete: Mit der Einführung des Bachelor-Studiengangs wird sich die „Wissenschaftsstadt“ von 2013 an als „Hochschulstadt“ bezeichnen dürfen. Außerdem sichere er den Ausbau eines barrierefreien Bahnhofs zu, sagte Seehofer, auch wenn der Freistaat dafür eigentlich gar nicht verantwortlich sei. WOLFGANG WITTL